

auffand. Ein mit Federbüscheln und Binsengeflechten geschmückter Kerl, welcher alle anderen fast um Kopfeslänge überragte, trat dicht an mich heran und redete mich in spanischer Sprache an. Ich antwortete ihm sofort in meinem Englisch, soviel ich eben von der Sprache in Liverpool und Melbourne erlernt hatte, und sagte ihm, daß ich nur englisch und deutsch verstünde. Er wiederholte seine Frage sofort in ziemlich richtigem, aber fürchterlich accentuiertem Englisch, so daß es mir einige Mühe machte, ihn zu verstehen.

„Woher kommst du und wo hast du deine Geschenke für uns,“ war seine Anrede.

„Ich bin von euren Feinden, die ihr soeben erschlagen habt, gefangen worden; sie haben vier meiner Gefährten umgebracht und mir stand von ihnen nichts besseres bevor. Wir sind arme Schiffbrüchige und nicht weit von hier gestrandet. Unser Schiff ist von euren Feinden ausgeplündert worden und da wir nichts mehr geben konnten, hat man uns selbst unserer Kleider beraubt. Wenn du von mir etwas verlangst, so kann es nur Arbeit sein, die ich dir gerne leisten will!“

Er schien diese Auseinandersetzung seinen Leuten in der ihnen allein verständlichen Sprache wieder zu erzählen, denn es entspann sich sofort ein lebhaftes Hin- und Herreden, welches schließlich zu dem Resultat führte, daß ich Kleider und Sachen wieder erhielt, die inzwischen einer der Wilden herbeigeholt hatte. Es waren aber leider nicht die mir gehörenden Stücke, sondern nur ein Teil der uns fünf Europäern überhaupt geraubten Ausrüste. Daher kam es, daß ich nur eine Weste, aber zwei Hüte und auch eine Matrosenmütze, aber weder Hemd noch Hosen erhielt. Der gutmütige Häuptling schien über die Dummheit seines Untergebenen selbst einigermaßen erheitert zu sein, denn wie ich später erfuhr, setzte er demselben sofort auseinander, daß ein Europäer auch Hosen und Schuhe zu tragen pflege, die ich denn auch bald bekam. Nach verschiedenen weiteren Diskussionen erklärte mir der Häuptling, daß ich vorläufig am Leben bleiben werde, da er wußte, daß ich ihm nützlich sein könnte. Es konnte mir dies nur ein geringer Trost sein, denn das „vorläufig“ schien nicht gerade dazu angethan, mir ein größeres Sicherheitsgefühl einzufößen. Nachdem man also gewissermaßen mit mir fertig war, machte sich der ganze Stamm daran, zuerst die Kampf- und Opferstätte nach allen Gegenständen, die ihnen von Nutzen sein konnten, zu durchsuchen, und dann im nahe gelegenen Dorfe das gleiche Handwerk zu verrichten. Ich gestehe, die Ausbeute war keine geringe und es fanden sich Sachen vor, die es mir zur bestimmten Gewißheit machten, daß schon vor mir Europäer von dem nun vernichteten Stamme ausgeplündert worden sein mußten.

Der Häuptling hieß Lakangéoo und er schien bei seinem Stamme in ziemlichem Ansehen zu stehen, denn niemand widersprach seinen Befehlen. Als das Durchsuchen des Dorfes beendet war, wurden die aus Rohrflechtwerk und Baumstämmen erbauten Häuser angezündet, so daß das ganze Dorf bald in lichten Flammen stand. Es war also ein Vernichtungskrieg im besten Sinne des Wortes, denn was sich vielleicht noch hie und da versteckt gehalten haben mochte, wurde nun sicher ein Raub der Flammen.

Die Wilden zogen nun nach einer nördlichen Richtung ab und ich mußte natürlich mit ihnen mich auf den Weg machen. Sie schienen sich indeß auch nicht im geringsten um mich zu kümmern. Der Weg führte durch einen ziemlich dichten Wald, so daß sich die